

## Editorial

Liebe lesende Menschen,

das Wintersemester fängt gerade an. Viele von euch haben frisch begonnen zu studieren, andere sind gerade erst aus den Semesterferien zurück und stürzen sich top motiviert ins neue Semester. Irgendwie ist alles ein bisschen anders als sonst. Trotz dem vergangenen Online Semester ist die Uni scheinbar schon wieder komplett davon überrascht worden, dass das Semester wieder los geht, dass das Corona-Virus immer noch sein Unwesen treibt und dass man doch nicht auf den Default von früher umschalten kann. Aber es nützt ja alles nichts, irgendwie müssen wir uns da durch quälen. Für alle unter euch, die das vor psychische, finanzielle oder sonstige Probleme stellt haben wir einen Artikel auf Seite 3 zusammengeschrieben, der leider aktueller ist denn je.

In dieser Ausgabe erhaltet ihr weiterhin als Erstis nützliche Tipps, was man alles Cooles in Göttingen (normalerweise) machen kann und stellen euch das Kulturticket vor. Außerdem erfahrt ihr was wir aktuell für euch im AStA machen. Darüber hinaus widmen wir uns in gleich mehreren Artikeln feministischen Themen. So findet ihr persönliche Erfahrungsberichte über sexistische Vorfälle in Göttingen, einen Artikel zu Intersektionalismus in Verbindung mit Antirassismus und vieles mehr

Zunächst aber wünschen wir euch einen möglichst angenehmen Semesterstart, ein erfolgreiches Semester und viel Spaß beim Lesen!

Eure Juso-Hochschulgruppe

## Die Juso-HSG im AStA Wie wir uns für euch einsetzen



Nachdem im Januar bei den Wahlen eine linke Mehrheit zustandekam, war es Ende Februar endlich soweit: nach zwei Jahren Stillstand durch die beiden mitte-rechts ASten wurde eine Koalition aus Grüner Hochschulgruppe, Juso HSG, Alternativer Linker Liste, Nerd-campus, Die LISTE und Schwarz-Rot-Kollaps in ihre Ämter gewählt. Dem waren anstrengende, aber kurze und erfolgreiche Verhandlungen vorausgegangen.

Heute stellt die Juso-HSG im AStA die Referate für Soziales, Politische Bildung und den Vorsitz. Mit Sachbearbeiter\*innen sind wir außerdem noch im Außenreferat mit der Stelle für Internationalisierung und im Hochschulreferat mit der Erstsemesterbetreuung beteiligt.

Zudem ist der Bereich Öffentlichkeitsarbeit im Vorsitz Referat mit drei Juso-HSGLern besetzt. Auch das Referat für Gender & Diversity wurde auf unseren Wunsch hin eingerichtet.

Die Corona Krise hat sich als unum-

gängliches Faktum durch das universitäre Leben und so selbstverständlich auch durch unsere AStA-Arbeit gezogen. Auch wenn wir zu unserem Wahlversprechen stehen, den Status Quo vor unserer Amtszeit in unseren Kernbereichen, Sozialismus, Feminismus, Antifaschismus, Internationalismus und einem guten Studium für alle, zu verbessern, so ging es oft doch darum, ihn zunächst gegen die Krise zu verteidigen. Als neuer AStA, der gerademal einen halben Monat im Amt war, als Covid-19 den Universitätsbetrieb lahmlegte und viele neue Herausforderungen brachte, war die Eingewöhnung im Home Office natürlich noch schwieriger. Trotzdem war unsere wichtigste Priorität, vom ersten Tag an für euch zu kämpfen.

So konnte das Sozialreferat schnell wieder das wichtige Beratungsangebot auf die Beine stellen, angesichts tausender Studierender, die ihre Nebenjobs und damit ihre Studienfinanzierung verloren haben. Außerdem wurde die Zahl zu vergebener Sofortdarlehen erhöht.

Im Referat für Politische Bildung bietet die Online-Veranstaltungsreihe zu Verschwörungsmythen einen Einblick in ein brandaktuelles Thema und eine Gefahr für unsere Demokratie und unsere Gesundheit. Währenddessen befindet sich der AStA-Vorsitzende seit März in ständigen Verhandlungen mit den Fakultäten und dem Universitätspräsidium, damit die Probleme durch die Krise konstruktiv und fraktionsübergreifend gelöst werden können, die Rechte und Interessen der Studierenden gewahrt bleiben und vor allem, damit Informationen transparent an alle weitergegeben werden.

Besonders beim letzten Punkt ist noch viel zu tun und auch das Versprechen des Präsidiums, dass Studierenden keine Nachteile entstehen sollen, wurde von vielen von euch bisher zurecht belächelt. Auch deshalb setzen wir uns noch immer für das „Kann-Semester“ ein, eine Aussetzung der Regelstudienzeit, die zur Erstellung dieses Artikels noch immer nicht von Wissenschaftsminister Thümler (CDU) umgesetzt wurde. Hierfür engagieren wir uns im AStA und sind auch als Gruppe bis auf die höchste Ebene vernetzt. Vor Ort engagieren wir uns sowohl als AStA, als auch als HSG im Kann-Semester Bündnis, welches schon mehrere Demos und Auf-

rufe organisiert hat.

Auch bei der digitalen Bildung und gesunder Arbeitsbelastung für Studierende ist noch Raum zur Verbesserung. Wir fordern die Akteur\*innen im Uni-Präsidium und in Landes- und Bundespolitik zum Handeln auf. Zu oft werden Studierende übersehen, da sie keine starke Lobby haben. Bis die Verantwortlichen einlenken, können wir im AStA Entscheidungen der Uni-Leitung kritisch begleiten, immer wieder auf die Probleme hinweisen und die betroffenen Studierenden so gut wie möglich bei der Bewältigung der Folgen unterstützen. Auch das ist für uns ein Teil von Solidarität. Aufgaben werden wir trotzdem nicht.

In einer Zeit, in der sich viele Normalität zurückwünschen, fällt der Blick besonders auf die kommende O-Phase. Wenn ihr gerade neu an der Uni seid und diese Zeitschrift in einer kurzen Pause zwischen zwei Programmpunkten lest, so ist das den Planungen eurer Fachschaft oder Fachgruppe, dass Teile davon in Präsenz stattfinden können, vor allem aber der AStA Erstsemesterbetreuung zu verdanken, die sich in den letzten Monaten unermüdlich dafür bei der Uni eingesetzt und die Veranstalter\*innen mit Rat und Tat unterstützt hat.

Neben der Krise blieb glücklicherweise auch noch etwas Zeit für andere Projekte. So wurde das festival contre le racisme in Kooperation mit dem Freien Zusammenschluss von Student\*innenschaften (fzs) online als mehrtägiger Stream durchgeführt, ein breites Bündnis zum Erhalt der ZESS arbeitet, um dort Streichungen rückgängig zu machen und das Ausländische Studierendenparlament, der Ausländische Studierendenrat, sowie die Vertretung für Studierende mit Beeinträchtigung werden so gestärkt, dass sie sich zukünftig wieder konstituieren können, um unsere Uni zu einem toleranteren, demokratischeren Ort zu machen, in dem alle eine Stimme haben.

Dieser kurze Artikel hat euch hoffentlich einen guten Überblick über die Arbeit der Juso-HSG im AStA vermittelt, doch wir sind noch lange nicht fertig und auch außerhalb des AStAs hat die Gruppe ein Gesicht, von dem auch ihr Teil werden und mitmachen könnt. Wenn ihr außerdem wollt, dass der linke AStA seine Arbeit fortsetzen kann, beteiligt euch im Frühjahr an den Hochschulwahlen und gebt eure Stimme ab – oder kandidiert sogar selbst.

## Was macht die Juso-HSG noch so?

Unsere Antwort auf die Pandemie ist die Solidarität. Die Krise hat uns gezeigt, wie wichtig es ist, für Bildungsgerechtigkeit, eine faire Digitalisierung und gegen Diskriminierung zu kämpfen. Dafür sind wir jetzt erst recht in verschiedenen Formen für euch aktiv, natürlich unter Einhaltung der Hygienemaßnahmen.

Neben unserem umfassenden Engagement im AStA sind wir auch in anderen Gremien der Uni aktiv. Wir setzen uns in verschiedenen Kommissionen, Räten und Vorständen für faire Studienbedingungen ein. Zudem arbeiten wir im Bündnis SOS Studiwerk für die nachhaltige Finanzierung des Studentenwerks, im Bündnis ZESS für die Erhaltung eines vielfältigen Angebots an uniweiten Schlüsselkompetenzen und im Kann-Semester-Bündnis dafür, dass euch durch das Corona-Semester keine Nachteile entstehen und das Semester nicht in die Regelstudienzeit fällt.

### Gemeinsam sind wir stark

Um eine starke Stimme in der Politik zu haben, vernetzen wir uns weiterhin mit anderen Juso-HSGn im Land und auf Bundesebene. Zusammen entwickeln wir Programmatiken, tauschen uns aus und machen auch gerne mal gemeinsam Druck.

Um uns auszutauschen und zu organisieren treffen wir uns online oder mit Abstand im Freien, dabei gönnen wir uns auch gerne kühle Getränke und haben einiges zu Lachen. Wir haben bereits einen digitalen Einstiegsabend veranstaltet und werden in diesem Semester ebenfalls einen durchführen. Wenn ihr Lust habt euch für eine soziale, feministische und antifaschistische Uni zu engagieren, freuen wir uns auf euch!

Bis dahin bleiben wir weiterhin wachsam und aktiv, damit ihr trotz aller Widrigkeiten studieren könnt, wie ihr wollt.

# Studieren in Corona Zeiten

## Wo ihr schnelle und gute Hilfe findet



Das vergangene digitale Sommersemester war gleich mit mehreren Belastungsproben verbunden. Für Dozierende, die oft vor resonanzlosen dunklen Bildschirmen saßen und ihre Lehrveranstaltungen kurzfristig umplanen mussten (oder darüber hinweggesehen haben). Für uns Studierende, die sich von ein auf den anderen Tag mit einer komplett neuen Lernsituation und Sozialleben auseinandersetzen mussten und für die Internetverbindungen, die beide Seiten eigentlich mit virtuellen Räumen verbinden sollten. Dabei wurden altbekannte Schwachstellen wieder auf die schmerzliche Art bewusst gemacht und Neue sind hinzugekommen.

Als sozialistische Hochschulgruppe ist es uns ein Kernanliegen, möglichst alle Hürden und Einschränkungen für ein erfolgreiches Studium abzubauen. Dafür haben wir uns in den letzten Wochen und Monaten im AstA, in Vorständen und (Not-) Gremien eingesetzt und werden uns auch weiterhin aktiv für eure Belange einsetzen. Leider können wir als Hochschulgruppe nur begrenzt auf die Hochschulpolitik des Landes Einfluss nehmen und aus dem Sommersemester z.B. ein Kann-Semester machen. Wir können euch aber einen Überblick über verschiedenen Hilfsangebote verschaffen, die es entweder schon länger gibt, oder die neu eingeführt worden sind - und politisch weiter für das Kann-Semester streiten!

Viele von euch arbeiten neben dem Studium, nach Angaben des Deut-

schen Studentenwerks [sic!] 60% aller Vollzeitstudierenden. Und viele müssen sich durch ihren Verdienst das Studium finanzieren. Doch durch die Corona-Einschränkungen haben viele von euch ihren Job verloren oder ihr konntet nicht so arbeiten wie geplant. Andere bekommen weniger finanzielle Zuwendungen aus dem Elternhaus, oder sind aus dem BAföG geflogen. Uns ist bewusst, dass viele von euch vor großen finanziellen Herausforderungen stehen. Schon vor Corona hat für viele das Geld nicht ausgereicht. Das lässt sich auch bei den Nothilfefonds vom zuständigen Ministerium sehen, bei den viele Studierende abgelehnt werden, weil es ihnen nicht erst durch die Krise finanziell schlecht geht. Ein Fonds, der Personen in Not nicht hilft!? Das ist eine Farce! Nichts desto trotz helfen einigen Studierenden die bis zu 500 € im Monat für die Monate Juni bis vorerst September. Sollte der Fonds auslaufen, wird das Studiwerk Göttingen wieder einen eigenen Nothilfefonds anbieten, sodass für einige Härtefälle auch weiterhin eine Hilfsmöglichkeit vorhanden sein wird. Infos findet ihr beim Sozialdienst des Studiwerks. Eine andere Möglichkeit ist der KfW-Kredit, der aber nur eine kurze Zeit zinsfrei ist. Hier droht eine Schuldenfalle über die Hintertür! Wenn ihr euch in den letzten Zügen des Abschlusses befindet, habt ihr die Möglichkeit ein Studienabschlussdarlehen vom Studiwerk zu bekommen. Dieses kann in den letzten 8 Monaten des Studiums beantragt werden und umfasst bis zu 700 € monatlich und

ist obendrein zinsfrei. Für alle gibt es beim AstA die Möglichkeit, einen kurzfristigen zinsfreien Kredit in Höhe von 100 € zu bekommen. Hierzu könnt ihr euch gerne an das Sekretariat im AstA wenden. Darüber hinaus gibt es im AstA-Haushalt ein Kontingent für die Rückerstattung der Semestertickets, für Studierende, die von einer finanziellen Härte getroffen sind.

Neben der finanziellen Situation hat sich auch die Lehre stark gewandelt. Das kommende Semester wurde als Hybrid angekündigt. Was dies konkret bedeutet, bleibt noch abzuwarten. Fakt ist: auch im kommenden Semester wird die Mehrzahl der Vorlesungen digital stattfinden. Damit bleiben auch die digitalen Herausforderungen. Die Lehrenden sind dazu angehalten, auf eure Situation Rücksicht zu nehmen. Viele führen zu Beginn der Veranstaltungen Umfragen durch, um die technischen Möglichkeiten der Studis festzustellen. Solltet ihr dennoch Schwierigkeiten mit Dozierenden haben, dann meldet euch gerne bei euren Fachgruppensprecher\*innen oder euren Fachschaften.

Neben der digitalen, ist auch die analoge Infrastruktur eingeschränkt vorhanden. Zwar sind die meisten Bibliotheken wieder geöffnet. Allerdings variieren diese hinsichtlich Öffnungszeiten, Hygienekonzept und Platzangebot. Die SUB hat beispielsweise kürzere Öffnungszeiten, wohingegen die Bereichsbibliothek Medizin normal öffnet - auch am Wochenende. Eine Übersicht findet ihr auf der Web-

site der SUB. Das LSG ist aktuell nur für Personen mit einem Härtefallantrag nutzbar. Wir setzen uns aktuell für längere Öffnungszeiten und mehr Lernplätze ein.

Trotz allem wird auch das kommende Semester eine Belastungsprobe für uns Studierende werden: Die Unge-

wisheit, wie es mit Corona weitergeht, die höhere Belastung durch das digitale Semester, Stress mit Prüfungen oder zu Hause. Da ist es völlig normal, wenn ihr mal nicht mehr weiterwisst. Bei sozialen und psychosozialen Fragen könnt ihr euch an die PSB wenden. Für klinische Angebote

bietet die PAS offene Sprechstunden an.

Wir hoffen euch einen guten Überblick über verschiedenen Möglichkeiten geliefert zu haben und wünschen euch, trotz allem, einen schönen Start ins neue Semester.

## Beratungsstellen an der Universität Göttingen

In Göttingen gibt es mit der Psychosozialen Beratungsstelle (PSB) des Studiwerks eine unverbindliche, aber professionelle Anlaufstelle für „Hilfe bei Studienschwierigkeiten und persönlichen Krisen“. Dabei gilt neben der selbstverständlichen Schweigepflicht auch, dass vorurteilsfrei und von Expert\*innen zu einem breiten Beratungsangebot Unterstützung geboten werden kann. Solltet ihr also z.B. Stress, Prüfungsangst im Studium oder auch darüber hinaus z.B. Stress in der WG oder mit Freund\*innen haben, könnt ihr einfach zur PSB gehen und euch dort kostenfrei beraten lassen.

Obwohl die Auslastung der PSB nach eigenen Angaben seit Jahren hoch ist und noch immer steigt, steht die Finanzierung in Frage. Wir setzen uns dafür ein, die Finanzierung langfristig sicherzustellen. Gute Beratung muss auch weiterhin niedrigschwellig, kostenfrei und professionell den Studierenden zur Verfügung stehen!

## Kreidebotschaften im Kampf gegen sexuelle Belästigung in Göttingen

Sich im öffentlichen Raum frei und sicher bewegen zu können ist in Göttingen doch selbstverständlich, oder?

Die Realität sieht anders aus. Täglich werden Menschen in der Öffentlichkeit mit übergriffigen und sexualisierenden Kommentaren konfrontiert, auch hier in Göttingen.

Dass sexuelle Belästigung auf den Straßen Göttingens keine Seltenheit ist, zeigen u.a. die Instagram-Posts von „catcallsogöttingen“ (Instagram: @catcallsogoe). Ob beim Joggen, beim

Spaziergang durchs Zentrum oder vor dem Club: geschlechtsspezifische Belästigung durch Pfiffe, Sprüche, sexualisierende Gesten und strafrechtlich relevante Beleidigungen greifen tief in den Alltag und das Sicherheitsgefühl der Betroffenen ein.

Die bunten Ankreidungen auf der Straße zeigen vor allem eines: Es geht um Macht. Täter\*innen möchten ihren Zielpersonen das Gefühl geben, klein und machtlos zu sein, um sich selbst über sie zu erheben. Sogenannte Catcalls sind weder charmant noch angebracht. Niemand möchte auf dem Weg zum Bahnhof verfolgt oder auf den eigenen Körper reduziert werden. Flirten geht anders.

Seit Februar diesen Jahres schreiben die Initiator\*innen des Göttinger Instagram-Accounts die Nachrichten der Betroffenen, die ihnen ihre Geschichten schildern, in verkürzter Form genau an dem Ort, an dem sie passiert sind, mit bunter Kreide auf die Straßen. Danach posten sie ein Bild der Ankreidung und der Nachricht in ihrem Feed. So geben sie den Betroffe-

nen ein Sprachrohr und „erobern“ den Ort stellvertretend für sie „zurück“.

Die Chalk Back-Bewegung setzt sich für ein respektvolles Miteinander ein. Alle sollen sich auf der Straße sicher fühlen können. Egal ob verbal, non-verbal oder physisch: jegliche Art von Belästigung kann bei Betroffenen zu schwerwiegenden mentalen und körperlichen Schädigungen führen. Durch das Ankreiden möchten die Initiator\*innen der @catcallsogoe-Accounts weltweit aufklären und zeigen, wie häufig und verbreitet geschlechterspezifische Belästigungen im öffentlichen Raum auftreten. Gegründet wurde die Bewegung in New York City von der Aktivistin Sophie Sandberg.

### Impressum:

Auflage: nur online erschienen  
V. i. S. d. P.: Jakob Fitzer  
Recherche & Archiv: Bob Andrews

Kontakt:  
Juso-Hochschulgruppe  
Nikolaistraße 30  
37073 Göttingen



# Euer Semesterticket: Mehr als nur Zugfahren!

## Geheimtipps & Infos zu eurem Kultursemesterticket



Ja klar, von dem Bus- und Bahnsemesterticket habt ihr vielleicht schon mal gehört. Es ermöglicht euch die Nutzung der Stadtbusse, der Regionlinien 130, 180 & 185 von und nach Bovenden und Rosdorf und natürlich aller Nahverkehrszüge in Niedersachsen, Bremen und darüber hinaus. Eine gute Sache, zumal das Bahnticket nun niedersachsenweit für alle Studierenden verhandelt wird.

Es gibt jedoch bei uns in Göttingen noch ein weiteres Semesterticket auf das wir besonders stolz sind, da es damals als Initiative der Juso-Hochschulgruppe eingeführt wurde. Das Kultursemesterticket – kurz Kulturticket – nimmt mit unter 10€ einen kleinen Teil des Semesterbeitrags ein und ermöglicht den Beteiligten eine Menge. Wir Studis bekommen Vergünstigungen, Freikarten, Vorteile und Kursangebote, für die wir nach dem Solidarmodell einen einheitlichen, geringen Beitrag pro Person und pro Semester entrichten. Die Kunst-, Kultur- und Sporteinrichtungen profitieren dabei doppelt: Die Bewerbung über die Kanäle des Kulturtickets erzeugt Reichweite für die eigenen Angebote – die kumulierten Einnahmen pro Semester sind feste Beträge, mit

denen die engagierten Einrichtungen ihre kulturelle Arbeit in Göttingen und Umgebung finanzieren können, insbesondere zu Pandemie-Zeiten – win/win also!

Das Prozedere ist denkbar einfach: Die Konditionen der einzelnen Einrichtungen, die im Kulturticket vertreten sind, findet ihr im Semesterticketbeiblatt oder auf der Homepage des AstA. Wenn ihr eine der Einrichtungen besuchen oder nutzen wollt, geht einfach hin oder meldet euch vorher per Mail – und gebt dabei an, dass ihr das Kulturticket habt. Die Menschen vor Ort wissen dann Bescheid und rechnen euch die vergünstigten Konditionen an.

### Unsere Tipps

Hier findet ihr unsere Tipps für Aktivitäten mit dem Kulturticket:

**Museum Friedland:** Eine Station mit dem Zug entfernt findet ihr eine großartige und spannende Ausstellung zum ehemaligen Grenzdurchgangslager Friedland direkt im Bahnhofsgelände. Mit dem Kulturticket kostet euch der Eintritt nichts, mit dem Bahnticket kommt ihr ohne weitere Probleme und kostenfrei hin.

**Musa e.V.:** Das Kulturzentrum in der Weststadt bietet nicht nur Konzerte, sondern auch einige Workshops von Tanzen bis Siebdruck. Auch bei vielen Konzerten gibt es übrigens vergünstigte Karten. Schaut mal online nach.

**Flippo Baskets:** In Göttingen gibt es erstklassiges Frauen-Basketball bei den Flippo-Baskets Göttingen. Pro Bundesligaspieltag gibt es an der Kasse Freikarten für Kulturticket-Inhaber\*innen – also vor allem auch für spontane Sportbesuche geeignet.

**1. SC Göttingen 05:** Hier könnt ihr kostenlos die Landesliga-Spiele von Göttingen 05 im Maschpark verfolgen. Neben leckerer Verpflegung gibt es auch eine linke Fanszene, die den Verein normalerweise lautstark unterstützt. Die Szene positioniert sich klar politisch und hat so den Julius-Hirsch-Preis des DFB gewinnen können.

Ihr seht, es steckt mehr als nur Bus und Bahn in euren Studenausweisen. Mit dem Kulturticket könnt ihr diese und viele weitere, tolle Angebote in und um Göttingen nutzen. Informiert euch und eure Kommiliton\*innen über aktuelle Konditionen im Internet und nutzt euer Ticket!



# GGG - Göttingen-Gönnen-Guide

## Unsere Kneipen- und Ausgehtipps für Euch

Wieder steht ein neues Wintersemester vor der Tür und mit ihm allhand Party's, Konzerte, Kaffeerrunden und lange Kneipenabende mit den Freund\*innen oder neuen Leuten, die ihr kennengelernt habt. Speziell für alle Erstis, aber natürlich auch für

die höheren Semester in Göttingen möchten wir Euch auf dieser Seite unsere Lieblingsorte in der Stadt im Bereich Gastronomie und Abendgestaltung präsentieren. Kneipen, Restaurants und Cafés betrieben von kleinen Kollektiven, Veranstaltungs-

orte ohne aufgepumpte Türsteher und Schlagermucke sowie Kinos, die auch mal unabhängige und politische Filme in ihr Programm aufnehmen. Viel Spaß beim Ausprobieren wünscht Euch die Juso-Hochschulgruppe.



### Stilbrvch (Platz der Göttinger Sieben 7)

Mitten auf dem Campus – genauer gesagt: im Keller des Verfügungsgebäudes – befindet sich der studentische Veranstaltungskeller Stilbrvch. Ob Lesung oder Techno-Party, Indie-Konzert oder Poetry-Slam – im Semester findet hier fast jede Woche eine Veranstaltung statt. Betrieben wird der Veranstaltungsort vom sogenannten Kulturkollektiv, einem Zusammenschluss von Menschen, die das Stilbrvch in Stand halten und sich dafür einsetzen, dass es auch weiterhin der subkulturelle Raum bleibt, der es nun schon seit 2011 ist. Ohne stressige Security und horrenden Getränkepreise, dafür mit klaren Regeln gegen jede Art von Belästigung und Grenzüberschreitung.



### ThOP - Theater im OP (Käte-Hamburger-Weg 3)

Wer sich nicht so weit vom Campus entfernen will und Lust auf studentisches Theater hat, der\*dem ist das Theater im OP wärmstens ans Herz zu legen. In einem alten OP-Saal der ehemaligen Uniklinik führt das ThOP-Ensemble fast jeden Monat ein neues Stück auf. Von Tragödien bis zu Komödien, von Shakespeare zu Agatha Christie – und das dank eures Kulturtickets auch ganz umsonst.



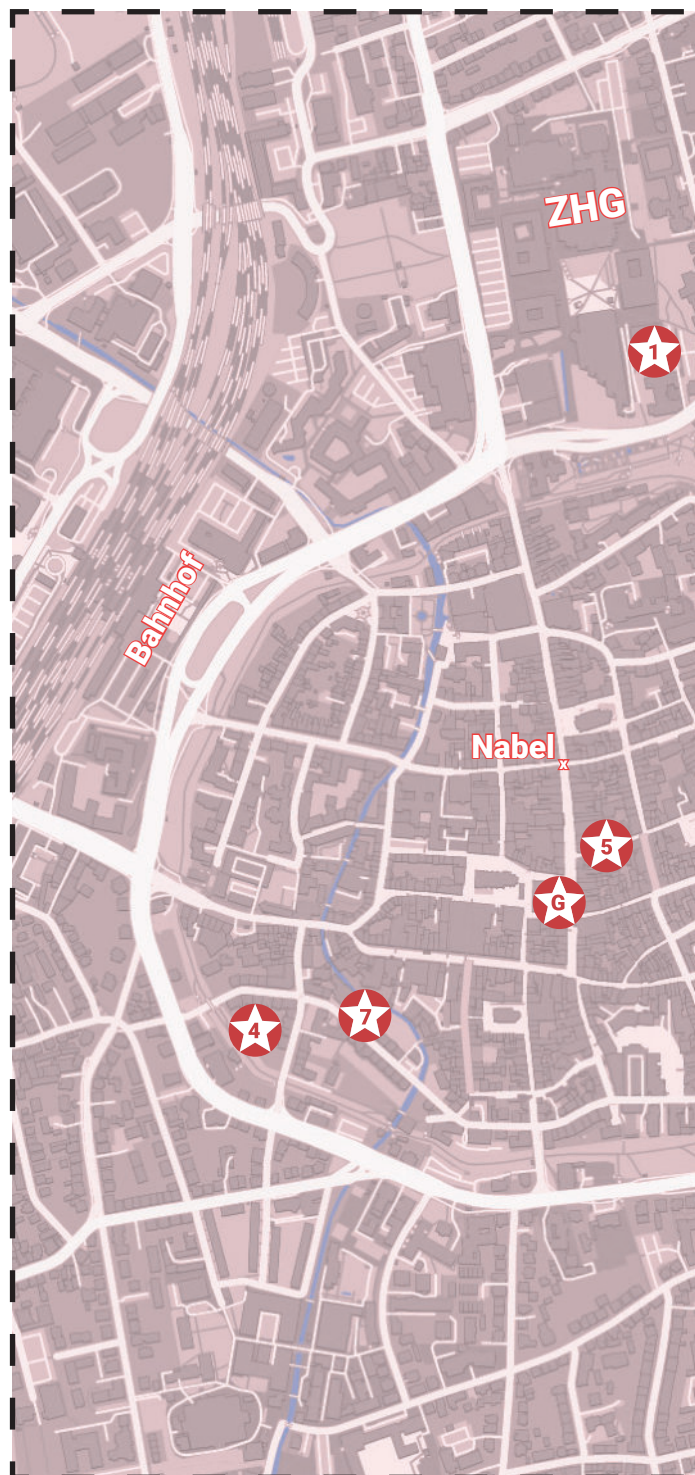
### Deutsches Theater (Theaterplatz 11)

Das größte und renommierteste Theater in Göttingen lockt nicht nur mit unglaublich großem Angebot an Stücken (wer möchte, kann fast jeden Abend ein anderes Stück sehen), sondern auch mit klassischem Theaterflair, das insbesondere vom großem Hauptsaal mit seinem roten Samt und vergoldeten Rängen versprüht. Die Speisen und Getränke im integrierten Bistro sind zwar etwas teurer, dafür ist der Eintritt in die Stück mit gültigem Kulturticket kostenfrei. Achtung: Es empfiehlt sich dringend, einige Tage vorher zu reservieren, um noch eine der begehrten Studiplätze zu erhalten.



### Junges Theater (Bürgerstr. 15)

Das Junge Theater, eigentlich am Göttinger Wochenmarkt gelegen, ist aktuell wegen Umbauten umgezogen. Das JT bietet euch für einen Euro Eintritt sowohl klassische als auch eigene Stücke, die aber meist in ein modernes Gewand gehüllt sind. Daneben gibt es Workshops, Gastlesungen und Publikumsgespräche.



**Dots (Barfüßerstraße 12-13)**

In einem versteckten Durchgang zwischen Barfüßerstraße und Roter Straße befindet sich das Dots. Lädt das Hinterhofflair des Ladens im Sommer dazu ein, Kaffee, Bier oder andere Drinks im Außenbereich zu trinken, warten im Winter zwei Etagen mit gemütlichen Sofas, Sesseln und Omas liebsten Lampenschirmen auf Euch. Im Keller des Dots finden außerdem regelmäßig Konzerte aus verschiedenen Genres statt, die ihr dank eures Kulturticketbeitrages oft sogar für wenig Geld besuchen könnt. Tipp: Gerade im Winter solltet ihr nicht zu spät aufschlagen, damit Ihr noch einen Platz bekommt.

**Dabis Kaffeestube (Rote St. 39)**

Freund\*innen der hohen Kaffeekultur aufgemerkt! In Dabis Kaffeestube (schräg gegenüber des Wohnheims Rote Straße) gibt es richtig guten Kaffee und Kuchen in gemütlicher Atmosphäre, dazu kostenloses Trinkwasser für jede\*n und allerhand politische Magazine und Bücher zur Lektüre während des Besuchs. Bleibt nur zu sagen: Barista, Barista – Antifascista!

**Salamanca (Gartenstraße 21)**

Die beste Adresse in der Innenstadt für vegetarisches und veganes Essen oder einfach ein paar Biere mit euren Freund\*innen! Außerdem: Kickern und Billard spielen (Montag bis Mittwoch sogar kostenlos), gute spanische Küche (besonders lecker finden wir die patatas fritas) und ein mehrheitlich linkes Publikum. Ein Besuch des ‚Sali‘ lohnt sich immer – Das wissen natürlich auch andere, weshalb insbesondere die Plätze außerhalb des Raucherbereichs schnell voll sind.

**T-Keller (Geismar Landstraße 19)**

„no cocktails – no coffee – no cops“ – So heißt es auf einem Schild vor dem Theaterkeller in der Geismar Landstraße passend. Ob Party oder Konzert, Vortrag oder Kneipenabend: Im T-Keller ist eigentlich jede Woche etwas los. Und so ist der Veranstaltungsort direkt unter dem Kino Lumière eine der festen Institutionen linker Subkultur in Göttingen.

**Café Kabale (Geismar Landstraße 19)**

Betrieben von einem feministischen Kollektiv erwarten euch im Café Kabale (direkt neben dem T-Keller) vegane Speisen, Partys und politische Vorträge. Dienstags ist FLTI\*-Abend, das heißt, dass nur Frauen, Lesben, Trans und Inter-Menschen an diesem Abend Zutritt haben. Legendar ist das jährliche Sommerfest im Garten des Kabale sowie der Casinoabend – Doch auch außerhalb dieser Events lohnt sich ein Besuch im Kabale mit seinem schönen Innenraum und der großen Außenfläche allemal.

**Kino Lumière (Geismar Landstraße 19)**

Komplettiert wird das Angebot in der Geismar Landstraße 19 vom Kino Lumière, indem ihr fast jeden Tag für sechs Euro aktuelle Kinofilme, aber auch Streifen aus der Abteilung ‚Independent‘ anschauen könnt. Der Besuch lohnt dabei allein schon deshalb, um wenigstens einmal die mit Lichterketten überzogene Decke des ehemaligen Theatersaals zu bestaunen und es sich in den plüschigen, ultra-gemütlichen Kinossesseln bequem zu machen. Unser Tipp: Achtet auf das Kulturticket-Logo auf Flyern und Ankündigungen des Kinos – Dann ist der Eintritt sogar frei oder von symbolischer Natur.

**Gänseliesel**

Keine Kneipe, aber ein guter Orientierungs- und Treffpunkt in der Innenstadt sowie Göttingens Wahrzeichen.



# Sexismus? Doch nicht an unserer Uni...

## Doch! - Ein Erfahrungsbericht

Es ist Freitagabend, 23 Uhr, meine Mitbewohnerin und ich laufen an der Albanischule vorbei nach Hause. Auf der Mauer sitzt eine Gruppe junger Männer, je näher wir kommen, desto mehr spannen sich meine Schultern an, ich atme tief ein und aus. „Na Ladies, wie gehts?, Wohin des Weges?“.

Meine Freundinnen und ich tanzen auf einer Jurist\*innen-Party, ein Dude tanzt eine Freundin von hinten an und legt seine Hände auf ihre Hüfte. Sie erstarrt, dreht sich um und sagt freundlich „Nein, danke“. der Typ verändert seine Position nicht. Ich beuge mich zu ihm vor: „Alter, sie hat Nein gesagt.“ worauf ich lediglich ein angervertes „Ist nen Club, entspann dich mal.“ abbekomme.

Die Gemeinsamkeit dieser Vorfälle? Nach beiden Interaktionen war eine der ersten Sachen, die meine Freundinnen und ich zueinander gesagt haben: „Ich wusste, dass das passieren wird. Ich hab so gehofft, dass ich falsch liege.“ Irgendwie sind solche Übergriffe Teil des Alltags einer weiblich gelesenen Person geworden. Und als Studentin in einer Großstadt, die am kulturellen Leben teilnimmt, ist man immer wieder diesen Situationen ausgesetzt. Natürlich ist ein hinterhergebrüllter Kommentar mit einem gänsehauterregenden Unterton etwas anderes, als ohne Einverständnis angefasst zu werden. Aber beide Situationen werden von der Angst vor der nächsten „Eskalationsstufe“ begleitet. Werden sie uns hinterher gehen? Wird er mich und meine Freundinnen in Ruhe lassen? Laut der 2014 durchgeführten „Hollaback!“ Studie der Cornell University sind diese Ängste nicht unberechtigt.

Fast keine unter 40 jährige, in Deutschland lebende Frau gab an, im letzten Jahr nicht verbal oder nonverbal belästigt worden zu sein. 68% waren jünger als 15, als sie das erste mal sexuell belästigt wurden, 66% wurden im letzten Jahr „grope“ (begrabscht/körperlich sexuell belästigt), 70% wurden von einem Mann oder einer Männergruppe verfolgt, die sie sich hat unsicher fühlen lassen.

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass es sich bei den anfangs beschriebenen Situationen nicht um einzelne, unglückliche Missverständnisse handelt. Wir haben es hier mit einem strukturellen Problem zu tun, dass nur existieren kann, weil wir in einer zutiefst sexistischen Gesellschaft leben. Dies wird deutlich, sobald die Gründe für beispielsweise verbale sexuelle Belästigung untersucht werden.



Kathrin Zippel, Professorin für Soziologie an der Northeastern University, äußert sich dazu folgendermaßen: „Because society has perpetuated this as a cultural norm, men tend to engage in street harassment as a way to prove their masculinity. Often times it's not really about the women, it's just about the men performing masculine acts for each other and establishing a pecking order amongst themselves. What is really going on is the dynamic among men.“

[Weil die Gesellschaft dies als kulturelle Norm verewigt hat, beteiligen sich Männer an Belästigung auf der Straße, um so ihre Männlichkeit zu beweisen. Meistens geht es gar nicht um die Frauen, sondern nur um die Männer, die möglichst männliche Verhaltensweisen vor einander zeigen, so schaffen sie eine Hackordnung untereinander. Worum es wirklich geht, ist die Dynamik unter Männern.]

Frauen werden laut ihr beim sogenannten „street harassment“, also nur als Spielfiguren in irgendwelchen Männlichkeitswettbewerben, genutzt.

Ohne Rücksicht auf die Auswirkungen werden sie objektiviert, auf ihren Körper reduziert und verängstigt.

Wenn wir also in einer Welt leben wollen, in der Frauen nicht mehr mit Schlüsseln zwischen den Fingern Umwege nach Hause gehen, braucht es einen Bruch mit kulturellen Normen. Und dafür braucht es mehr Empathie mit Betroffenen und Gesetze, die diese schützen.

Dazu gehört zu allererst, dass es in diesen Situationen nicht darum geht, wie bestimmte Kommentare oder Handlungen von Männern gemeint waren, sondern was sie für eine Wirkung erzielen. Die Deutungshoheit dieser Situationen sollte einfach den Betroffenen von sexueller Belästigung und nur ihnen allein gehören. Es braucht die Einsicht, dass sexuelle Belästigung im Kontext von toxischer Männlichkeit stattfindet. Sie wird als Methode dafür genutzt, sich vor anderen Männern zu profilieren. Also braucht es auch Männer, die mit diesem System brechen; die einschreiten, wenn ihre männlichen Freunde Grenzen überschreiten. Es braucht Frauen, die sich untereinander dazu empowern, in solchen Situationen ihre eigenen (körperlichen) Grenzen aufzuzeigen und festzustecken. Es braucht Räume, in denen Frauen ihre Erfahrungen austauschen können. Jungen Mädchen darf nicht weiter beigebracht werden, verbale Belästigung zu ignorieren und hinzunehmen. Es braucht Menschen, die in der Öffentlichkeit Betroffene unterstützen, statt wegzuschauen; die realisieren, dass verbale und nonverbale sexuelle Belästigung eine sexistische Handlung ist und die Täter Sexisten sind. Und es braucht einen Staat, der verbale sexuelle Belästigung endlich unter Strafe stellt.

So traurig es auch klingt, am Ende braucht es vor allen Dingen mehr Respekt gegenüber Frauen. Das heißt dann auch, dass wenn ich dir im Club sage, dass du mich bitte nicht berühren sollst, darauf einfach direkt gehört wird.



# Intersektionalität und Antirassismus

Intersektionalität - was ist das, und was bedeutet das für unsere Arbeit?

Vielleicht kennt ihr von Twitter oder anderswoher Sophie Passmanns Buch „Alte Weiße Männer“ – mittlerweile ist der Ausdruck zu einer Art Synonym für eine privilegierte Person geworden, die sich weigert, über ihre besondere gesellschaftliche Stellung nachzudenken oder diese kritisch zu hinterfragen.

Dementsprechend angestiegen ist auch die Anzahl an Personen, die sich darüber echauffieren, dass sie als „alte, weiße Männer“ bezeichnet werden. Warum eigentlich? Ist das nicht einfach eine neutrale Beschreibung?

Machen wir erstmal einen Schritt zurück. Warum ist es überhaupt relevant, dass es sich nicht nur um einen Mann in dem Fall handelt, sondern um einen alten Weißen?

Die Notwendigkeit, mehr als eine Dimension von Benachteiligung zu betrachten, erkannte Clara Zetkin Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts. Sie war eine sozialistisch-kommunisti-

sche Politikerin und Frauenrechtsaktivistin, die schon in den 1930ern davon sprach, dass die damalige Frauenbewegung zu sehr die Belange bürgerlicher Frauen betrachtete, während die Arbeiterinnen und ihre Sorgen zu wenig zu Wort kamen. Letztere fanden also nicht genügend Gehör, um die Benachteiligung, die sie aufgrund ihres Geschlechts erfuhren, anzugehen, weil ihre Klassenzugehörigkeit sie auch ihren Geschlechtsgenossinnen gegenüber fremd machte.

Geschlecht und Klassenzugehörigkeit sind also in ihrem Einfluss auf ihren Trägerin nicht voneinander zu trennen. Betrachten kann man sie nur in einem Geflecht von anderen Kategorien von Privileg und Benachteiligung. Sie überkreuzen sich – bilden also engl. Intersections.

Die US-amerikanische Juristin Kimberlé Crenshaw prägte in den 1980ern als erste den Begriff „Intersectional Analysis“ (später Intersektionalität), als ihr bei der Betrachtung der Arbeitsmarktpolitik in den USA auffiel, dass schwar-

ze Frauen als zweifach marginalisierte aus den etablierten Betrachtungsmustern der Diskriminierungsanalyse fielen. In Verbindung mit der Queer Theory bildeten sich schließlich weitere Raster heraus, anhand derer man die Diskriminierung, die eine Person erleben muss, betrachten kann. Diese Kategorisierung ist nie richtig abgeschlossen, wie die Philosophin Judith Butler kritisiert. Das braucht sie aber auch nicht zu sein, denn sie ist nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck: Betrachtet man die verschiedenen Ebenen von Diskriminierung, die eine Person erleben kann, erkennt man erst gesellschaftliche Ungleichheits- und Ungerechtigkeitsstrukturen in ihrer Gänze. Erst dann besteht überhaupt die Chance, dass wir Unrechtsstrukturen auflösen. Solidarisch sind wir also nicht, weil wir alle die gleichen Sorgen haben, sondern weil wir anerkennen, dass wir alle in Unrechtsstrukturen einen Feind haben, den wir nur durch Solidarität miteinander überwinden können.



## AntiRa - warum es nicht reicht, nicht-rassistisch zu sein

Im Zuge der Black Lives Matter Proteste haben sich viele weiße Menschen dazu berufen gefühlt, zu erklären, dass sie selber nicht rassistisch sind. So, als würde das irgendetwas zur Diskussion beitragen – oder als würde es sie davor bewahren, sich mit rassistischen Strukturen in der Gesellschaft auseinanderzusetzen. Die begleitende Körpersprache (z.B. das Positionieren der Hände in abwehrender Haltung vor dem Körper) zeigt umso deutlicher, dass es gar nicht um eine Positionierung geht – sondern schlichtweg darum, eine Diskussion abzuwehren.

Denn: Der Punkt ist nicht, dass eine Person rassistisch ist. Es ist eine Tatsache, dass wir in einer Gesellschaft leben, die zutiefst von rassistischen

Strukturen durchwirkt ist. Als Person, die in dieser Gesellschaft aufgewachsen ist, kann man also weder etwas dafür, noch kann man es vermeiden, diese Strukturen zu verinnerlichen – umso mehr als weiße Person, die von diesen Strukturen profitiert.

Der erste Schritt, um diese zu überwinden, ist, die eigene Stellung im Rankengeflecht des Rassismus zu bedenken. Bei dieser Reflektion darf es aber nicht bleiben. Es reicht nicht, dass man versucht, nicht rassistisch zu sein (oder sich am besten noch zuteilt, man sei es nicht).

Wenn wir weiße Menschen so etwas behaupten, dann tun wir das nicht, um zu zeigen, dass wir keine rassistischen Positionen verbreiten. Vielleicht unbe-

wusst versuchen wir vielmehr, durch solche Äußerungen einen Diskurs zu vermeiden. Wir richten uns bequem in dieser Version der Welt ein, in der wir mehr nicht zu tun brauchen, als zu sagen „Ich reflektiere meine Privilegien“. Wir kaufen uns frei von der Solidarität mit Menschen, die Rassismus erleben.

Das reicht nicht. Nicht-Rassismus ist kein Ersatz für Antirassismus. Der Versuch, aktiv nicht zum Rassismus beizutragen, kann höchstens eine Vorstufe für echte Veränderung sein. Die Abwesenheit von Rassismus beginnt erst dann, wenn wir tatsächlich begonnen haben, aktiv rassistische Strukturen zu zerbrechen.

# Achtung Nazis!

Auch in diesem Jahr werden im Oktober wieder hunderte Menschen ihren Lebensschwerpunkt nach Göttingen verlegen. Die meisten als Ersti an einer unserer Hochschulen. Das haben wir als Anlass genommen, um Euch auf einige Menschen und Gruppen aufmerksam zu machen, auf die Ihr in und um Göttingen treffen könntet. Und die Ihr, wenn Ihr ein Problem mit nationalistischen, rassistischen, sexistischen und fundamentalistischen Personen habt, besser meiden solltet.

Als Erstes zu einigen Kandidat\*innen, denen Ihr in euren Vorlesungen oder Seminaren begegnen könntet:

Die Nazi-WG in der Reinhäuser Landstraße 44 trat um den Jahreswechsel 2018/2019 deutlich in Erscheinung. Sie liefen Nachts durch die Innenstadt, zeigten Hitlergrüße, griffen Menschen vor der Sonderbar, dem Deja und auf dem Theaterplatz an und verletzten diese mit einer Eisenstange teilweise schwer. Nach einer antifaschistischen Hausdurchsuchung, bei der Laptops, Waffen, Hakenkreuz-Armbinden, Wehrmächtskleidung und NS-Relikte entwendet wurden, zogen sie gemeinsam nach Northeim.

- Philipp Navarre studiert in Göttingen Medizin und ist zum Beispiel auf Rechtsrock Festivals oder „Corona Diktatur Nein Danke“ Demos anzutreffen. Er war Mitglied der Jungen Alternative (die Jugendorganisation der AfD) und organisierte in dieser Position Demonstrationen.

- Paul Sass studiert Jura und Philosophie. Er ist Mitglied in der AfD, ehemaliges Mitglied der Identitären Bewegung und einer rechtsextremen

Kampfsport-Gym (la familia Fightclub e.V.). Schon vor seiner Ankunft in Göttingen hatte er ein Strafverfahren gegen sich laufen, da er in München uniformiert und rechte Parolen skandierend durch die Innenstadt lief.

- Felix Leonhard Hauser nahm ebenfalls an der Aktion in München teil und geriet somit in das Blickfeld antifaschistischer Recherche. Außerdem „engagierte“ er sich während eines Rechtsrockkonzerts gemeinsam mit Sass in dem Sicherheitsdienst „Arische Bruderschaft“. Er studiert Forstwissenschaft und hat dementsprechend auch einen Waffenschein. Gepaart mit seiner bekannten Gewaltbereitschaft macht ihn dies zu einer Gefahr für alles, was nicht in sein Weltbild passt.

- Kim Dietrichsen ist auf rechten Demos eher ein unbekanntes Gesicht, doch bei besagtem Rechtsrockkonzert war sie als Thekenkraft tätig. Nach einem Blick auf ihr Instagram-Profil werden ihre Intentionen klar, hier posiert sie nämlich in Wehrmachtsuniformen.

Neben der Nazi WG wollen wir Euch noch vor zwei anderen Studenten an unserer Uni warnen.

- Lars Steinke ist als ehemaliger JA-Niedersachsen Vorsitzender und auf Grund seines Rausschmisses aus der AfD vielen ein Begriff. Zur Zeit ist nicht bekannt, ob er sich fest in einer Gruppe engagiert, und auch auf seinen Social-Media Kanälen ist es im letzten halben Jahr verdächtig still geworden. Am Campus sieht man ihn in aber weiterhin in Politik und VWL-Vorlesungen.

- Robert Krüger-Zechlin studiert den Master „Steuerlehre“. Gemeinsam mit Teilen der Nazi WG war er an der Aktion in München und den Übergriffen vor Göttinger Kneipen beteiligt. Zuletzt war er auf der „Coronadiktatur Nein Danke“ Demo in Hannover zu sehen.

Als letztes wollen wir auf zwei rechte Gruppierungen zu sprechen kommen, denen Ihr früher oder später am Campus begegnen werdet.

Bei R21 handelt es sich um eine bekannte christlich-fundamentalistische Gruppe, die gerne gegen Abtreibung, Frauenrechte aber auch den Islam hetzt. Dabei geben sie sich gerne einen diskursoffenen, pseudowissenschaftlichen Anstrich, sind aber letzten Endes nichts anderes als Hetzer. Vielleicht kennt ihr die Gruppe aber auch von einer ihrer Aktionen bzw. Vorträge, die sie mit Vorliebe in Uni-gebäuden stattfinden lassen. Hier hat die Universität leider einiges versäumt, trotz eines bestehenden Beschlusses aus dem Studierendenparlament, und hat dieser durchaus als gefährlich einzuschätzenden Gruppe mehrmals Räume überlassen, obwohl sie nicht gemusst hätte.

Trotz Göttingens Ruf als „rote“, linke Stadt begegnet einem auch hier häufig genug die Identitäre Bewegung (IB). Diese vertritt einen vermeintlich unpolitischen Wunsch danach, stolz auf die eigene Identität als Deutsche\*r sein zu dürfen, und sind mit hochprofessionellen Aktionen im Netz aktiv. Betrachtet man ihre Inhalte genauer, fällt ein rassistischer Ethnopluralismus auf (= andere Völker sind in Ordnung, sollen aber weit weg vom



Deutschen auf ihrem eigenen Gebiet bleiben), sowie ein extrem überholtes Frauen- und Familienbild. In den neuen Bundesländern versuchen sie linke Strukturen wie Hausprojekte nachzuzahlen, um auf diese Weise Stimmung zu machen und Sympathie zu sammeln. In Göttingen sind sie bisher mehrmals mit Flugblatt- und Stickeraktionen am Campus und in der Stadt aufgefallen.

Das mag im Vergleich zu Aktionen in anderen Städten wie eine harmlose

politische Äußerung wirken, ist aber Teil einer gezielten Raumergreifungsstrategie. Seht ihr einen Sticker oder irgendetwas anderes dieser Gruppierung, dokumentiert diesen und leitet ihn an uns oder andere antifaschistischen Gruppen weiter, wie etwa den ABAG e.V. (Antifaschistisches Bildungszentrum und Archiv Göttingen).

Denn bei aller Bedrohlichkeit und Gefahr, die Nazis und ihre Gruppen auch in und um Göttingen bedeuten, heißt es nicht, sich zurückzuziehen. Wir

möchten euch dazu einladen, euch mit uns zusammen gegen faschistisches Gedankengut stark zu machen und ihm entgegenzutreten. Zahlenmäßig sind wir gerade in Göttingen überlegen; Darum können wir es uns auch nicht leisten, Antifaschist\*innen in Einbeck und im Rest des Göttinger Umlands alleine zu lassen. Solidarität ist eine Waffe! Wir stehen zusammen gegen den Faschismus.

## Solidarität mit den regionalen Geschäften und Cafés in Göttingen



Mit Freund\*innen an einem sonnigen Tag an dem Nabel treffen, durch die Einkaufsstraße und die Querstraßen von Laden zu Laden bummeln und zum Abschluss in ein kleines Café setzen, um einen Kaffee oder Chai Latte zu genießen. Ein schöner Tag für viele Göttinger\*innen.

Seit Mitte März sieht die Realität jedoch anders aus. Die berechtigten Corona-Maßnahmen treffen den regionalen Einzelhandel stark. Durch die Schließungen im Frühjahr wurde der Handel ins Internet verlagert. Eine bequeme Lösung, die dem Einzelhandel jedoch sehr schadet. Nach einem Monat Stillstand durften die Geschäfte ab Mitte April nach und nach wieder öffnen. Manche Geschäfte mussten jedoch schon Insolvenz anmelden und ihre Türen blieben verschlossen.

Die Meisten sind nun aber wieder offen: Sie brauchen jetzt unsere Unterstützung!

### Was kann man tun?

Am meisten hilft es dem regionalen Einzelhandel natürlich, wenn man statt dem Internet-Shopping, in den Geschäften einkaufen geht. Während des Corona-Lockdowns ging eine Solidarität durch die Stadt und es entstanden verschiedene Initiativen. Es wurden Internet-Plattformen entwickelt, wie z.B. [goeliefert.de](http://goeliefert.de) und [einkaufen-in-goettingen.de](http://einkaufen-in-goettingen.de). Auf diesen Seiten sind viele Einzelhändler\*innen aus Göttingen aufgelistet und man kann das aktuelle Angebot, die Öffnungszeiten und die Telefonnummern einsehen. Wer das Risiko einer möglichen Coronainfizierung beim Einkaufen in den Geschäften jedoch nicht

eingehen möchte, kann dort auf die Lieferdienste von den einzelnen Geschäften zurückgreifen. Ebenso gibt es kostenlose Lieferdienste, wie z.B. Leila Liefert, die Produkte von Geschäften aus der Göttinger Innenstadt mit einem E-Lastenrad bis an die eigene Haustür liefern.

Wenn man gerne seine kleinen Lieblingsläden oder Cafés unterstützen möchte, ist es oft möglich, bei diesen Gutscheine zu kaufen. Mit dem Geld von den Gutscheinen haben die Einzelhändler\*innen einen größeren finanziellen Spielraum und können die schwere Zeit besser überbrücken.

Durch die Solidarität können viele von unseren kleinen Läden und Cafés gerettet werden, die unsere Stadt irgendwo auch ausmachen - findet ihr nicht auch?

# Ob Bus, Bahn oder Theater...

## Unser Engagement für Eure Semestertickets

Wo Wohnungsnot und Lust aufs Grüne vorherrschen, weichen die Studierenden mit den Mobilitätssemester-tickets auf Straße und Schiene aus - dank der Göttinger Bus- und Bahn-semester-tickets ist das kein Problem. Doch auch im Kulturticket steckt für nicht mal zehn Euro ganz schön viel drin. So ermöglicht das Ticket den Gang ins Theater, auf Konzerte und diverse Veranstaltungen fernab des Mainstreams (wir berichteten auf S.5). Wir als Juso-HSG setzen uns seit Jahren für den Erhalt und die Verbesserung der Angebote ein - zuletzt im AstA.

Schon zum Start des Wintersemesters haben wir die Verhandlungen für das folgende Studienjahr begonnen. Seit einigen Jahren gibt es das landesweite Semesterticket für das eigentlich keine Verhandlungen mehr mit den Verkehrsunternehmen nötig sind. Dennoch müssen in Göttingen noch die Strecken in Nordhessen verhandelt werden. Diese können nur wir Göttinger Studierenden nutzen, aufgrund unserer geografischen Lage am Südpol Niedersachsens. Sowohl bei den Zügen in Nordhessen und Bussen als auch beim Kulturticket werden Verträge mit jedem Unterneh-

men oder Verein einzeln verhandelt. Gefehlt wird da meist um jeden Cent, immerhin wollen wir maximale Leistung für minimale Belastungen für die Studierenden erreichen. Wie jedoch nicht jede Kultureinrichtung aufgenommen werden kann, so kann



auch nicht jeder Streckenabschnitt des Nahverkehrs im Semesterticket enthalten sein. Der Monopolcharakter der Beförderungsbetriebe schwächt die studentische Verhandlungsposition. Deswegen ist es zum Beispiel leider nicht möglich mit dem Semesterticket bis nach Erfurt zu fahren. Steigende Lohnkosten und das Bereitstellen von größeren Kapazitäten für

Studierende führen zu einem Preisanstieg der Tickets. Leider sind auch die Stadtverkehrstickets nicht im landesweiten Semesterticket enthalten. Deswegen könnt ihr leider nicht mit der Straßenbahn in die hannoversche TIB UB fahren, falls ihr von dort mal ein Buch braucht. Das kritisieren wir scharf und möchten uns daher dafür einsetzen, dass auch die Busse in das landesweite Ticket mit aufgenommen werden. So lange wir das Busticket nicht mit ins landesweite Semesterticket aufgenommen wird, müssen wir das Busticket mit der GöVB noch selbst verhandeln.

Beim Kulturticket laufen die Verhandlungen etwas anders ab. Hier sind die Einrichtungen verpflichtet dem AstA die Besuchszahlen der Studierenden nach jedem Semester mitzuteilen, sodass für die Verhandlungen eine rechnerische Grundlage vorhanden ist. Wichtig finden wir dabei die Bandbreite der Angebote auszubauen.

Die Konditionen für alle drei Semestertickets zum 01. Oktober 2020 sind folgende: Das Kulturticket kostet 9,84 Euro, das Bahnticket 142,92 Euro und das Busticket 50,90 Euro.

## Das feministische Zine „RADIKARLA\*“

Kennt ihr schon die RADIKARLA\*, das queer-feministische Zine (Kurzform für ein selbstgestaltetes Magazin) an der Uni Göttingen? Wenn nicht, dann können wir es euch nur wärmstens ans Herz legen! Doch ganz der Reihe nach: Es begab sich zu Beginn des Jahres 2017, dass das Gleichstellungsbüro der philosophischen Fakultät seinen Keller aufräumte und dabei einen Schatz entdeckte: Mehrere alte, wunderbare Ausgaben einer in den 90er Jahren herausgegebenen feministischen FrauenLesbenZeitschrift mit dem Namen RADIKARLA. Das Gleichstellungsbüro wandte sich mit seinem Fund daraufhin an den AstA (Allgemeiner Studierendenausschuss), genauer gesagt an das damals von uns gestellte Referat für Gender & Diversity, denn die Original-Zeitschriften waren in den 90er Jahren vom FrauenLesben-Referat des AstA herausgegeben worden. Diese alten, kopierten A5-Zines voller Artikel zu feministischen FrauenLesben-Themen begeisterten sofort und es wurde beschlossen: Die verdienen eine Neuauflage! Schnell fand sich ein Redaktionsteam zusammen und begann mit dem Projekt. Und nun ist die RADIKARLA\* schon bei Ausgabe Nr. 10 angelangt – und Ausgabe Nr. 11 kommt bald! Ab Oktober wird sie kostenlos am Campus verteilt und ausgelegt. Dann könnt ihr euch wieder in einen feministischen Sog voller Artikel, Rezensionen, Beiträge, Gedichte, Bilder, Sammlungen, Comics und vielem mehr ziehen lassen und so hoffentlich ein wenig Ablenkung von der Pandemie finden. Oder ihr lest alle Ausgaben online unter: [www.frsowi.de/radikarla](http://www.frsowi.de/radikarla) Und falls ihr Lust habt, mitzumachen: Die Redaktionstreffen der RADIKARLA\* sind offen für alle und immer auf der Suche nach neuen Mitstreiter\*innen für die nächsten Ausgaben. Schreibt die Radikarla\*s einfach an unter [radikarla@fsr-sowi.de](mailto:radikarla@fsr-sowi.de) oder auf Insta: [@radikarla](https://www.instagram.com/radikarla) Viel Spaß beim Lesen!